

ABA – erfolgreich gegen den Terrorismus?

„Ich war 14 Jahre alt, als ich 1961 auf der Flucht von Kuba mit meinen Eltern vom G2 wieder aus dem Flugzeug herausgeholt wurde. G2 war das kubanische Gegenstück zum russischen KGB. Wir wurden verhaftet und jeder, getrennt voneinander, in Gefängniszellen abgeführt. Ich wusste nicht, ob ich meine Familie je wiedersehen würde. Ganz offen gesagt, ich wusste nicht, was mit mir passieren würde. Das Letzte auf der Welt, was ich mir je hätte vorstellen können, ist ein Tag wie heute. Und für dieses Privileg möchte ich jedem von Ihnen danken.“

Mit diesen Worten begann *Stephen N. Zack*, der für das Jahr 2010/2011 neugewählte Präsident der American Bar Association (ABA), beim Jahreskongress der ABA am 9. 8. 2010 seine Antrittsrede.

Die Wahl von *Stephen Zack* ist ein weiterer Schritt in der Öffnung der ABA: 1995 wurde als 119. Amtsträger erstmals eine Frau (*Roberta Cooper Ramo*) zur Präsidentin gewählt, 2003 wurde als 127. Amtsträger erstmals ein Afro-Amerikaner (*Dennis W. Archer*) zum Präsidenten gewählt und mit *Stephen Zack* wurde 2010 als 134. Amtsträger erstmals ein Hispano-Amerikaner zum Präsidenten der ABA gewählt.

Die 1878 gegründete American Bar Association ist die weltweit größte freiwillige Vereinigung von Rechtsanwälten mit rund 500.000 Mitgliedern.

Vielleicht ist es die persönliche Lebensgeschichte von *Stephen Zack*, die ihn besonders aufgeschlossen und interessiert gegenüber meinem Bemühen sein ließ, die ABA zu motivieren, die Bekämpfung des Terrorismus in einem rechtlichen und kreativen Konzept als Programm der ABA durchzuführen.

In mehreren Gesprächen in San Francisco, Paris, Jerusalem und jetzt in Toronto beim gerade beendeten Jahreskongress der ABA sagte mir *Stephen Zack* seine volle Unterstützung zu. Das von mir vorgeschlagene Programm hat drei Fragen als Grundlage:

1. Was sind die Gründe und Ursachen für die Bereitschaft vor allem junger Menschen, ihr eigenes Leben und das anderer Menschen in terroristischen Aktivitäten zu vernichten?
2. Was wurde bisher getan, um diese Gründe und Ursachen zu erarbeiten?
3. Was wurde bisher getan und was muss in der Zukunft getan werden, um diese Gründe und Ursachen zu beseitigen?

Im Detail habe ich über dieses Programm und die Begründung dafür im Anwaltsblatt in den Jahren 2003 (Seite 90) und 2005 (Seite 565) berichtet.

Seit meiner ersten Wortmeldung zu diesem Thema am 12. 8. 2002, bei der Round-Table Diskussion „Terrorism and the Rule of Law“, ein Jahr nach den entsetzlichen Anschlägen von nine/eleven (11. 9. 2001) in

New York, habe ich mit den jeweiligen ABA-Präsidenten gesprochen und meinen Vorschlag auch immer wieder schriftlich deponiert.

Das Echo war in der Regel sehr positiv und diese Gedanken voll unterstützend. Aber die konkreten Schritte zur Umsetzung dieses Programms im Rahmen des Jahresprogramms der ABA sind dann in der riesigen Administration der ABA irgendwo hängen geblieben, ohne dass ein konkretes Echo kam.

Vielleicht liegt es auch daran, dass Angst besteht. Bewusst wurde mir dies in aller Deutlichkeit, als 2005 als Reaktion auf meine Überlegungen von einem anderen „Distinguished Guest of the President“ aus einem Land im Nahen Osten die Antwort kam: „Dear Ivo, nothing justifies terrorism“.

Ich war sehr perplex, da ich ja wirklich nie behauptet hatte, dass Terrorismus, durch was auch immer, gerechtfertigt sei. Aber dahinter stand offensichtlich die ungeheure Angst, bei einer Suche nach den Ursachen könnten vielleicht auch Gründe gefunden werden, die wieder auf die westliche Welt zurückfallen würden. Dabei muss man doch, um etwas erfolgreich bekämpfen zu können, unbedingt die dahinter liegenden Ursachen kennen.

Dass dies wahrscheinlich eine der tieferen Ursachen ist, weshalb sich im Westen kaum jemand mit den Ursachen, sondern vorwiegend mit der Bekämpfung des Terrorismus befasst, wurde mir durch einen Artikel in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 28. 11. 2010 („Rätselhaftes Pjöngjang“) noch deutlicher bewusst: Im Parlament von Seoul in Südkorea wurde ein Abgeordneter als Kommunist niedergeschrien, weil er auf eine mögliche Motivation Nordkoreas für den provozierenden Angriff mit vier Toten in Südkorea hinweisen wollte.

Stephen Zack arbeitete mit mir in Jerusalem meinen Vorschlag im Detail durch und brachte etliche sprachliche und inhaltliche Verbesserungen ein. In der Folge wurde das Konzept für das Programm von ihm dann an den Vorsitzenden von ROLI („Rule of Law Initiative“) mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet.

Erfreulicherweise ist *Stephen Zack* jetzt nach Beendigung seiner Amtszeit als ABA-Präsident zum Vorsitzenden von ROLI gewählt worden. Er hat mir bestätigt, dass ich in diesem Beitrag für das Österreichische Anwaltsblatt schreiben kann, dass er sich bemühen wird, diesen Vorschlag als Programm für die ABA durchzusetzen. Vielleicht gelingt es mit seiner Hilfe jetzt wirklich, das obige Konzept und die drei Fragen zum Programm für die ABA zu machen. Ich bin überzeugt, dass damit ein besonders wichtiger Schritt zur Reduzierung des Terrorismus getan werden könnte.

Dr. Ivo Greiter
Rechtsanwalt in Innsbruck